

Bochumer Anzeiger



Sonnabend
Sonntag
2./3. März 1940

47. Jahrgang
Nummer 53
Einzelpreis 10 Pf.

Bezugspreis mit Postenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm. monatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 0,93 RM. halbm. monatlich. Bezahlungsfrist für die „Bochumer Anzeiger“ 30 Wf. monatlich. Bezahlungsfrist für die „Bochumer Anzeiger“ 45 Wf. monatlich. Bei der Bestellung durch den Postweg wird der Betrag der Bestellung durch den Postweg von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Redaktion, außer mittwochs und sonntags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfach 100 Dortmund 1760. Verlag und Druck: Laupenmühl & Dierichs in Bochum

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Wf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Wf. im Textteil. Familien-Anzeigen (Werbung dienen) 5 Wf. kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 3 Wf. Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Wf. Anzeigen in Zifferngebühren 25 Wf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. Nachzahlung B. — Schluss der Anzeigenannahme für die sechs wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den nächsten Abdruck fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51 bis 54

Erfolgreiche Angriffe unserer Luftwaffe

auf englische Kriegsschiffe, Geleitzüge und bewaffnete Handelsdampfer
Einige Schiffe mit großer Tonnage versenkt, andere in Brand gesetzt

Am Anhalter Bahnhof eingefunden. Auch der amerikanische Geschäftsträger in Berlin, Vizekonsul Sir, war mit Mitgliedern der amerikanischen Botschaft auf dem Bahnhof erschienen.

Der amerikanische Unterstaatssekretär wurde vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop um 12 Uhr im Auswärtigen Amt empfangen. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika, Vizekonsul Sir, wohnte der Unterredung bei.

gen die Gesamtversenkungsziffer von 80 000 BRT. erreicht. Die Luftwaffe führte am 29. Februar erneut trotz ungünstiger Wetterlage Aufklärungsflüge über Ostfrankreich und der Nordsee durch.

Neue englische Lüge festgenagelt

Die englische Presse bringt Meldungen, daß ein Lord Tavistock in Verbindung mit britischen Kriegsbemühungen angeblich Beziehungen mit der deutschen Geheimschiffahrt in Dublin aufgenommen und von dieser Vorschläge für ein deutsches Friedensangebot erhalten habe. Diese plumpen und durchsichtigen Meldungen, die von A bis Z erlogen sind, gehören zu den gleichen Verlogenheiten, zur Verleumdung der wachsenden englischen Unfähigkeit Deutschland Handlungen anzubilden, wie sie die deutsche Presse vor einigen Tagen mit aller Schärfe zurückgewiesen hat. Anzeichen der englischen Regierung die Abfuhr, die sie von der deutschen Presse erfahren hat, mit allen Mitteln zu verschleiern und sich in immer neue Lügen zu retten.

Aufklärungsflüge

über Ostfrankreich und der Nordsee

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen betriebliche Artillerie- und Spätruppenteile.

Die durch Sondermeldung bereits bekanntgegebenen, hat ein von Fernfahrt zurückgekehrter, unter dem Kommando von Korvettenkapitän Werner Hartmann stehendes U-Boot die Versenkung von 45 000 BRT. gemeldet. Das U-Boot hat damit in zwei Unternehmungen

Kapitänleutnant Schulke beim Führer

Adolf Hitler verlieh dem tapferen U-Boot-Kommandanten das Ritterkreuz des E. K.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine den Kapitänleutnant Herbert Schulke und überreichte ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer sprach hierbei seine Anerkennung aus für die von Kapitänleutnant Schulke und der Besatzung seines U-Bootes bei seinen erfolgreichen Feindfahrten bewiesenen vorbildlichen Leistungen.

Kapitänleutnant Schulke war bekanntlich vor einigen Tagen von seiner vierten erfolgreichen Feindfahrt zurückgekehrt. Auf seiner vierten Fahrt hatte er 34 180 Brutto-Registertonnen versenkt, nachdem er bereits auf den drei ersten Fahrten 80 880 BRT. feindlichen Handelsschiffes versenkt hatte. Nach der Heimkehr von seiner dritten Feindfahrt, die der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht am 21. Dezember bekanntgab, hatte er bereits das Eisernen Kreuz II. und I. Klasse erhalten. Nun hat mit der Verleihung des Ritterkreuzes der Führer einen Mann ausgezeichnet, dessen Kampfleistung den Leistungen der erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten des Weltkrieges ebenbürtig ist.

Hungerblockade gegenstandslos

Der Oberbefehlshaber der Heeres und mehrere Reichsminister in der Verfassung des Reichsverwaltungsamtes

Am Freitag teilten der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in Begleitung des Chefs des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halder, und des Chefs des Reichsverwaltungsamtes, General der Artillerie Professor Dr. h. c. F. Becker, Präsident des Reichsforschungsrates, sowie

mehrere Herren des Hauptquartiers in der Verfassung des Reichsverwaltungsamtes. Mit ihm waren ferner die Herren Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Walter Darré, in Begleitung des Staatssekretärs, Walter Darré, Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk und Reichsminister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Bernhard Rust erschienen.

Der Chef des Reichsverwaltungsamtes, Generalmajor Oberst, gab vor seinen Gästen einen Überblick über Grundzüge und Wesen der Verpflegung des deutschen Soldaten. Nach ihm berichtete der Chef der Amtsstube Verpflegung- und Verpflegungsstellen im Oberkommando des Heeres, Generalleutnant Dr. Riegelmaier, über die augenblickliche Versorgung der deutschen Feldheere. Der Sachverständige für Ernährungswirtschaft und Ernährungsökonomie im Oberkommando des Heeres, Oberregierungsrat Dr. Riegelmaier, führte die neuesten Ergebnisse auf dem Gebiet der Entwicklung neuer Lebensmittel und planmäßiger Ausbeutung der wissenschaftlichen Forschung für die Ernährung der Truppe vor, wie sie vom Reichsverwaltungsamt in Zusammenarbeit mit den zuständigen Reichsministerien, insbesondere mit dem Reichsernährungsministerium, geschaffen wurden. Im Anschluß an die Vorträge wurden den Gästen Kostproben vorgeführt, die überzeugend zeigten, daß die von England verübte Hungerblockade für die Versorgung des deutschen Heeres auch bei längerer Kriegsdauer völlig gegenstandslos ist.

Sano Mach von Dr. Goebbels empfangen Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag mittag in Gegenwart des Staatssekretärs General der Propaganda, General der Propaganda, Graf Schwerin von Krosigk und Reichsminister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Bernhard Rust erschienen.

North 20 Jahre Regent Ungarns

Das Land feiert seinen Reichsverweser — Huldigung der ungarischen Armee

Budapest, 1. März. Ungarn feiert heute den 20. Jahrestag des Regententums des Reichsverwesers Miklós von Horthy. Die Stadt hat ihr Festgewand angelegt, die Straßen prangen in reichem Blau- und Weiß, und schon am Sonntagabend waren die Straßen und die architektonisch schönen Plätze der Hauptstadt beleuchtet.

Am späten Nachmittag des Vorabends versammelten sich die Spitzen des politischen und gesellschaftlichen Lebens zu einem Fest der ungarischen Huldigung in der Reiter Akademie, in deren Mittelpunkt eine Rede des Ministerpräsidenten stand. Graf Paul Teleki wür-

bigte die historischen Verdienste des Reichsverwesers um das ungarische Vaterland und sagte den Dank der Nation dem Regenten gegenüber in berebete Worte.

Eine Abordnung, bestehend aus 200 Vertretern der ungarischen Armee unter Führung von Verteidigungsminister Bartha, wurde heute vom Reichsverweser empfangen, dem sie die Gefühle ihrer treuen Anhängerschaft zum Ausdruck brachte. Die Abordnung bestand aus den kommandierenden Offizieren der verschiedenen Waffengattungen und aus Soldaten aller Vorkriegsallergien. Der Verteidigungsminister begrüßte die Reichsverweser mit Worten der Ergebenheit.

Am ganzen Lande wurde der Reichsverweser von den Garnisonen gefeiert. Am 12. März mittags fand ein Festessen der Generale statt; an den Reichsverweser wurde dabei ein Ergebenheitstelegramm abgeandt. Nach der Regimentsführung durch die Armee und die Gendarmerie überreichte der Verteidigungsminister Bartha dem Reichsverweser einen mit ungarischen künstlerischen Motiven verzierten Ehrenbogen sowie die Goldene Dienstmedaille. Der Reichsverweser dankte in herzlichen Worten.

Nachdem die gesellschaftliche Vereinigungen in der Hauptstadt und in der Provinz hielten Festlichkeiten ab. Eine allgemeine Amnestie für Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten wurde erlassen.

Anlässlich des Regententagsjubiläums erhielten verschiedene Persönlichkeiten des ungarischen öffentlichen Lebens Auszeichnungen. Die meisten Staatsoberhäupter landeten dem Reichsverweser von Horthy Glückwünsche. Der Reichsverweser dankte für die Glückwünsche.

Die gesamte Bevölkerung feierte am Freitag morgen ganz im Zeichen des 20-jährigen Regententagsjubiläums des ungarischen Staatsoberhauptes.

Der Führer beglückwünscht von North

Der Führer hat Admiral von North zur heutigen 20. Jahrestag des Tages seiner Wahl zum Reichsverweser des Königreiches Ungarn herzliche Wünsche für sein ferneres persönliches Wohlergehen wie für das Weitergehen Ungarns telegraphisch übermittelt.



Reichsverweser Admiral von North

Die blutige Spur

Soeben ist im Auftrag des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda im Deutschen Verlag (Berlin) ein Dokumententwurf über die englische „Humanität“ erschienen, herausgegeben von Dr. Wilhelm Ziegler.

M. H. Greuelstaten sind in je Mittel der englischen Politik gemeint, und weil sie nun einmal zum eisernen Bestand englischer Politik gehören, so kann es nicht wundernehmen, wenn der beste Kenner der Greuelstaten, England, sich auch der Greuelstaten ausgiebig bedient. So war es im Weltkrieg, so ist es heute. Wir Deutsche haben diese Art der englischen Kriegführung nicht vergessen, die Umwelt aber, die nicht direkt betroffen war oder betroffen ist, ist allzu leicht geneigt, über diese jüngste Vergangenheit hinwegzusehen oder die andere Methode Englands als bare Münze hinzunehmen und immer noch in England den Apostel der Menschlichkeit und Humanität zu erblicken. Das vorliegende Werk räumt mit diesen schönfärbenden Vorurteilen auf und zeigt, daß England einmal ehrlich und rücksichtslos den Spiegel vor, in dem die grauenhaften Verbrechen im Antikriegscharakter zum Vorschein kommen. Mit Recht hat der Herausgeber, wie er selbst sagt, darauf verzichtet, die widerwärtige Vergangenheit früherer Jahrhunderte nachzuerufen. Denn allein schon ein erdrückendes Material, das Jahrhunderte bietet ein erdrückendes Material, das ausreicht, um Greuelstaten in einen Dauerkrieg zu versetzen. Das vorliegende Werk ist geradezu erschütterndes Dokument des Völkermordes, der Gewalttätigkeit in Irland und in Indien nicht nur aneinander und läßt sie für sich sprechen. Wir sind überzeugt, daß jeder Leser das Buch nur mit maßlosem Abscheu aus der Hand legt und sich sowie seine nächste Umgebung vor den Entsetzungen des Völkermordes schützt. Damit erhält das Buch seine aktuelle Bedeutung, ein Kampfmittel gegen die britische Scheinheiligkeit und Brutalität, ein Lehrmittel zu sein, um London ungeheures Licht zu erkennen. Den ersten Hauptabschnitt widmet der Herausgeber den Dokumenten über den Völkermord, denen er, gerade, in ihren statistischen Angaben erschütternde Einleitung voranstellt:

England hat zum Schluß in diesem Völkermord geübt, das keine seiner überlegenen Rassen, denn das ganze Völkermord, umfaßt kaum eine halbe Million Menschen. Aber nicht weniger hat England geteilt auf seiner barbarischen Kriegführung, die weder vor dem Völkermord, noch vor dem Leben von Frauen und Kindern halt machte. Denn noch mehr als die Stärke der englischen Kriegsmacht hat die tapferen Völkermorde schließlich die peinliche und verzehrende Sorge um die gemarterten Frauen und Kinder zur Lebensgrundlage geworden. Das geht unumkehrbar aus der Resolution des Nationalkongresses vom 31. Mai 1902 hervor, die von den Völkermördern als eine Art Protest gegen den erzwungenen Friedensschluß angenommen wurde.

Nach drei Jahre hatte der mörderische Krieg des 42-Millionen-Völkermordes gegen das Halb-Millionen-Völkermord, als schließlich der Friede geschlossen war, blieb den belagerten Völkern nichts anderes übrig, als bittend um Hilfe zum Wiederaufbau ihres Landes anzugehen. Damals richteten die Völkermörder Louis Foix, Christian Deset und Delach auf ihrer Reise durch Europa von Holland aus einen Aufruf an „alle gebildeten Nationen“, in dem sie an die „Humanität der gebildeten Welt“ appellierten und um „mildtätige Intervention“ baten. In diesem Aufruf stand der vernichtende Satz: „Das Land ist eine Wüste.“

26 251 Frauen und Kinder waren dem Massenmord der Konzentrationslager zum Opfer gefallen. Diese Zahl steht nach den amtlichen Statistiken im Zusammenhang: Frauen über 16 Jahre 4177, Kinder unter 16 Jahren 22 074, zusammen 26 251. Man vergleiche hiermit die Zahl der Gefallenen 3900, an Krankheit im Feld gestorbenen 974, getötet durch Unfälle im Feld 157, gestorbenen als Kriegsgefangene 1118, zusammen 6189.

Nach man die Völkermörder unermessenen auf sich wirken, dann ist man entsetzt. Mehr als viermal soviel Frauen und Kinder sind in Konzentrationslagern umgekommen als Männer im Krieg getötet worden sind! Und von diesen 26 251 Opfern der Konzentrationslager waren allein 22 074 Kinder! Es bleibt kein anderes Wort für die englischen Konzentrationslager übrig als dies: Kindermord! Dabei sind die Männer und Frauen über 16 Jahre in die Gesamtzahl der Opfer der Konzentrationslager noch nicht einmal eingerechnet. Es liegen sogar Gründe für die Annahme vor, daß die Sterblichkeit der Frauen und Kinder in den Konzentrationslagern tatsächlich noch höher waren als diese hier verzeichneten Zahlen, die von dem Hauptbeamten des Büros des Ministeriums des Innern in Pretoria aus den Staatsarchiven errechnet wurden. Diese hier angeführten Zahlen beruhen nämlich auf englischen Blaubüchern, die erst lange nach der Entschlüsselung kamen, nachdem eine große Anzahl von Menschen bereits umgekommen war, mit ihrer Zahlung begonnen hat.

Am Jahre 1930 ist für die 26 251 Opfer der Konzentrationslager ein feierliches Denkmal in Südafrika errichtet worden. Dieses Monument, in dem auch die Namen der Frauen und Kinder eingetragenen sind, steht wie ein Mahnmal, für alle Völkermörder, die in der Zukunft gegen die menschliche Barbarei Englands im Völkermord.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Die Türkei macht nicht mobil

Der türkische Ministerpräsident warnt vor englischer Stimmungsmache

Istanbul, 1. März. Der türkische Ministerpräsident Refik Sabdan hielt über den türkischen Rundfunk eine Rede, in der er zunächst über das neue Gesetz zum Schutz der nationalen Wirtschaft sprach, das im Ausland fälschlich als Mobilisierung ausgelegt und als bevorstehender Eintritt der Türkei in den Krieg aufgefaßt wurde. Weder das eine noch das andere habe in der Absicht der Regierung gelegen. Wenn jemals die Regierung einen Krieg erklären würde, so würde dies gemäß der Verfassung nur mit der ausdrücklichen Zustimmung des Parlaments geschehen. Das Gesetz sei durch die internationale Lage notwendig geworden, die sich wirtschaftlich auch in der Türkei geltend mache. Der Ministerpräsident wandte sich ganz entschieden gegen eine ge-

Angelpannt hat der Bombenschiff über dem Abwurf. Wir sehen ihm zu. Ruhig sah fliegt die Maschine über dem Schiff, als die erste Bombe in die Tiefe stürzt. Sie stürzt nicht neben dem Schiff ins Wasser. Eine mächtige Wasserfäule springt hoch. Ein neuer Aufschlag, wieder von Bord aus — und das Schiff ist in die Tiefe gesunken. Mittschiffs muß die Bombe gefressen haben.

Schon oben in der Luft noch ist der gewaltige Druck zu spüren. Man glaubt, das Donnern, Krachen und Splittern des Auseinanderbreitens des Schiffes zu hören. Als das Flugzeug dann noch eine Schleife zieht, zeigt sich die verheerende Wirkung der deutschen Raketengröße. Nur das Schiff ist noch über Wasser. England ist um einen bewaffneten Handelsdampfer ärmer geworden. Kurs Heimat! An Bord herrscht Hysterie und ein als wir nach Hause kommen und hören, daß auch die Kameraden Erfolg gehabt haben, ist die Freude doppelt groß.

So hat der 1. März wieder einmal die überlegene Kraft der deutschen Luftwaffe gezeigt.

Der Tod an Englands Küsten

Amsterdam, 1. März. Der britische Dampfer „Purhus“ (7418 BRT.) wurde von deutschen Streitkräften an der Westküste Englands versenkt. Acht Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Wie Savas jetzt angegeben muß, wurden die französischen Dampfer „L. M. 25“ (5391 BRT.) und „L. M. 15“ (3754 BRT.) versenkt.

Die Reuter meldet, daß am Freitag zwei Rettungsboote des italienischen Dampfers „Mirella“ (5340 BRT.) an der britischen Küste gelandet.

Nach einer weiteren Reuter-Meldung ist der letzte Dampfer „Katalbis“ (3206 BRT.) an der Küste von Norrbotten gesunken.

Sumner Welles in Berlin

Unterredung mit dem Reichsaussenminister

Am Freitag, 1. März, wurde der amerikanische Botschafter in Berlin, Sumner Welles, von Reichsaussenminister Dr. Ribbentrop empfangen. Der Unterstaatssekretär des Reichsaussenministers, Dr. v. Weizsäcker, hatte sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, und der Chef des Protokolls, Geandter von Dornberg, zur Begleitung

Paulchen, diesmal ohne seine „Drei Zwillinge“

Alle opfern, alle spenden
5. Reichstrahenammlung hat begonnen

Wieder ist eine Schlacht für das Winterhilfscomité im Gange. Lustthum, Kriegssopier, Beamte und Kinderreiche haben sich zu einer gemeinsamen Front zusammengemengt, um auch die fünfte Reichstrahenammlung zu einem guten Abschlus zu bringen. Bis jetzt hat sie sich schon ganz erfolgreich angefallen. Die Geschäftsleute haben das übrige dazu beigetragen, daß der Appell an die Herzen nicht ungehört verhallt ist. Die Bewohner des Dortheimes, Libelle, Froch, Fisch, Caffee und die anderen Voten des Frühlings, schauen uns an und mahnen uns an die Treue, die des Vaterlandes nicht vergißt. Wen gäbe es, der sich außerhalb der Front des Eintrages und der Opferbereitschaft stellen wollte! Alle opfern, alle spenden, heute mehr denn je zuvor.

Wie schon angedeutet, zeigt am Sonntag, 3. März, um 11 Uhr, die Kreisfiliale der NSDAP, Böhmen um Capital und in Richtung den Film „Deutschum im Capital von Afrika“. In Hand einbrinlicher Bilder wird in diesem Afrika-Expeditions-Film der Aufbau und die Gebieten von Deutsch-Ost- und Deutsch-Südwestafrika vor- genommen haben.

war ich vom Husten und starker Verschleimung
restlos befreit. Düsseldorf, den 7. März 1937. Richthofen-
straße 226, Fritz Haack, Kaufmann. Darum nehmen auch
Sie Husta-Glucin. Flasche 1,00 Mk.

Bochum: **Drog. Reinhardt**, Moltkemarkt 39; **Drog. Störing**, Heliweg 1; **Drog. Stelzer**, Brüder-, Ecke Märkische Str.; **Drog. Holtmann**, Marienstr. 21; **Drog. Altmikus**, Bongardstr. 12; **Drog. Fischer**, Kortum-, Ecke Rottstr.; **B.-Weimar**: **Drog. Stelzer**, Hattinger Str. 373; **B.-Werne**: **Drog. Blume**; **Linden**: **Drog. Feuerstein**, Hattinger Straße 827.

Öffentliche Kundgebung der Ortsgruppe Belsenburg
der NSDAP.

Im würdig geschmückten Saal der Verwaltungsakademie eröffnete am Donnerstagabend die Ortsgruppe Hellensburg der NSDAP ihre öffentliche Kundgebung, die von Mariäsmilch, dargeboten durch die Kapelle der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen AG., umrahmt wurde. Als Redner des Abends begrüßte P. Winkler (Bochum) das Wort. So sehr es im Leben des einzelnen Volksgenossen Zeitabstände von geringer Bedeutung ebenso wie Stunden gibt, die für die Zukunft entscheidend sind, so ist auch im Leben eines ganzen Volkes. Und die Stunden, Tage und Monate, die unser Volk seit dem Kriegserklärung Englands erlebt hat und noch erleben wird, sind für das Schicksal der Nation bestimmend. Seit 200 Jahren ist es die große Linie der englischen Politik, seine Macht auf dem europäischen Festland zu halten werden zu lassen, daß sie den englischen Weltreich gefährlich werden könnte. Die Engländer betrachten sich als das auserwählte Volk Gottes, der ihnen ein Viertel der Erde geschenkt habe, um der Bestimmung, niemandem etwas davon abzuhocken. Gegen diese Feindschaft ist nun das Deutschland Hitler's, dessen Friedensangebot nach Verneinung des Völkensdages abgelehnt wurde, aufgetreten, um sein Lebensrecht zu verteidigen. „Unser Ziel ist einheitlich und klar“, betonte P. Winkler, „wir wollen die britische Vorherrschaft ein für allemal brechen!“ Der Redner führte dann weiter aus, wie sehr die heutigen Methoden der englischen Kriegführung denen des Weltkrieges gleichen, und wie diese schon aus diesem Grunde auf Erfolglosigkeit beruht sein. Denn das heutige Deutschland ist ein anderes als das von 1918. Es kennt seinen Feind und hat sich darauf eingerichtet und es hat den festen Glauben an seinen Sieg, weil es den Glauben an eine höhere Gerechtigkeit hat.

Die Bezugsberechtigten werden gebeten, die Lebensmittelkarten möglichst am Sonntag, dem 3. März, in der Zeit von 9 bis 14 Uhr, abzuholen, da in den Ausgabestellen eine besondere Auktionsgabe am Montag, dem 4. März, nicht mehr stattfindet.

Im übrigen sollen auch die Vesteiltscheine bereits vom Montag an in den Geschäften abgegeben werden.

Ein 41jähriger Mann aus Bochum, der bereits verschiedentlich mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten war, sich umhergetrieben und seinen Lebensunterhalt aus dem Erlös strafbarer Handlungen bestritten hatte, wurde in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen.

Neues aus Bochum

Wieder, wie in den Jahren zuvor, ruft die Hitler-Jugend auch in diesem Jahre wieder die Jungen und Mädchen des Großdeutschen Reiches zum Eintritt in die Hitler-Jugend. Millionen von deutschen Jungen und Mädchen ermarnten schon mit heißem Herzen den großen Tag, den 20. April, wo sie aufgenommen werden in die Reihen der HJ., wo der Reichsjugendführer dem Führer meldet: „Ein neuer Jahrgang Ihrer Jugend angetreten!“

Die geschlossen sich eingliedernde, von Jahr zu Jahr sich immer kraftvoller wiederholende Einfügung der Jüngsten in die Reihen der großdeutschen Jugendbewegung ist und wird immer das schönste Geburtstagsgeschenk des Führers sein.

In Bochum beginnt die „Woche des Deutschen Jungvolks“ am Sonnabend um 17 Uhr auf dem Rathausplatz mit einer großen Jugendfeier. Eine Massen-Singstunde von 3000 Jungen und Mädchen wird mit Kampfen, Soldaten- und Volksliedern der Bochumer Bevölkerung ihr kulturelles Schaffen unter Femeis

stellen. Der Fanfarenzug sowie der Spielmannszug werden weiter zur Verhonorung des Programms beitragen.

Ein kleiner Wettstreit innerhalb dieser Singelunde wird die Jungen und Mädchen zu besonderen Leistungen anspornen. Im Mittelpunkt der Feier steht die Hissung der H.-Fahne auf dem Rathhaus, wo sie eine Woche lang als Wahrer einer neuen Jugend wehen wird.

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen von Bockum werden zu dieser Feier recht herzlich eingeladen.

Schulungslehrgang der H-Standarte XXX

Aus dem Bereich der H-Standarte XXX (Bodum, Herne, Bitten und Dortmund) waren zahlreiche Teilnehmer zu einem Schulungslehrgang in Bitten auf dem Gelände der Standarte, Obersturmbannführer Möbius, der Schulungslehrgang beschloß ein Kameradschaftsabend

Erfüllte Raucherwünsche –

zufriedenes

zufriedenes
„Astra-Schmünzeln“

Es hat drei gute Gründe:

- Die „Astra“ ist aromatisch!
- Die „Astra“ ist leicht!
- Die „Astra“ ist frisch!



Mit und ohne Mdstck

Franz Felix

Ja - wer die „Astra“ raucht, kann wirklich schmunzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra“ ist - so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen. Da heißt es dann: Versucht - geschmeckt - und treu geblieben! Denn auch die „Astra“ selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabakmischkunst - beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt - sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“ und bedenken Sie: Eine Zigarette, die so viel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra“ erfüllt.

**Rauchen Sie „Astra“ –
dann schmunzeln Sie auch!**

48

Unterhaltung

Die Sonntagsschicht Von Erich Grisar

Sollte das gehen, sagte Gustav ganz aufgeregt, jetzt hat der Alte mir schon wieder eine Sonntagsschicht aufgeschoben.

Wenn ich dich doch froh, sagte Paul, verdienste wenigstens ein wenig Geld.

Schon gut, man muß aber auch mal Zeit haben, es auszugeben.

Dann noch dich hin zum Alten und sag ihm, du hast Sonntag keine Zeit. Sag, der Emil soll sie machen, der wird sich die Finger danach lecken, wo der die frische Frau zu Hause hat und die kleinen Kinder.

Was meinst du, was der Geld braucht.

Das ist 'ne Idee, sagte Gustav, und war schon die Treppe rauf zur Meisterstube.

Na, was gibst, fragte der Meister. Ist was passiert?

Ich komme wegen der Sonntagsschicht, sagte Gustav und er mußte nicht, wie er das rausbringen sollte.

Na, und, blühte der Meister auf.

Ich meine, es ist nicht besser war, wenn der Emil mal sonntags käme; der ist mehr darauf angewiesen als ich.

Na, Gott, sagte der Meister, daran habe ich auch schon gedacht, aber den Mann kann ich für die Arbeit nicht brauchen, und außerdem glauben Sie mir, dem Mann ist der Sonntag noch zu kurz. Der muß doch den ganzen Haushalt aufrecht erhalten, wo seine Frau schon so lange liegt und... Also kurz und gut, nehmen Sie mir's nicht übel, diesmal müssen Sie schon mal kommen. Ist eine kleine Reparatur, die unbedingt gemacht werden muß. Sie sollen dann auch ein paar Sonntage Ihre Ruhe haben.

Etwas geknickt kam Gustav von der Meisterstube zurück.

Na, wie ist es, fragten ihn die Kameraden, verfährt Emil die Schicht?

Ne, sagte Gustav, der Alte meint, er könnte ihn für die Arbeit nicht brauchen und dann konnte der Emil auch nicht abkommen, wegen seiner Frau und so.

Dabei braucht er die Pfennige so nötig, sagte Paul.

Man müßte sehen, wie man ihm helfen könnte, setzte Gustav das Gespräch fort.

Ja, sicher müßte man das, sagte Paul, aber wir haben's ja selbst nicht so dide, und er dachte daran, daß er drei Kinder zu Hause hatte, die alle nach Brot lachten.

An dich habe ich dabei auch nicht gedacht, sagte Gustav und ging wieder an seine Arbeit.

Sonntag morgen Punkt sechs Uhr war er an der Arbeit. Auch die anderen Kameraden, die zur Sonntagsschicht bestellt waren, kamen pünktlich. Als sie um neun Uhr eine Weile bestimmen lagen, um ihr Frühstück zu verzehren, sagte Paul auf einmal: Gott, du, Gustav, wie kommst du darauf?

Ich meine, ich hätte keine Karte im Kasten stehen sehen. Also muß er doch auch da sein.

So, sagte Gustav nur, vielleicht arbeitet er in einem anderen Bau.

Mittags war er dann der erste, der seine Karte nahm und stempelte. Paul, der ihn kurz vor dem Kartentausch einholte, meinte zu ihm: Ich muß mich doch wohl geirrt haben heute morgen; denn wie ich eben meine Karte nahm, habe ich Emils Karte nicht gesehen, und außer dir hat noch niemand seine Karte geholt.

So wird's wohl sein, sagte Gustav und warf die Karte, die er in der Hand hielt, ab. Niemand hatte gesehen, daß es Emils Karte war, dessen Karte er auch gestempelt hatte, damit dieser die Schicht, die er heute gearbeitet hatte, gutgeschrieben bekam. Wenn es nur niemand merkte, aber wie sollte es das? Heute war der letzte und morgen würden neue Karten im Kartentausch liegen.

Dennnoch konnte es nicht ganz verstanden werden, daß Gustav eine fremde Karte gestohlen hatte. Wenn es der Schreiber auch nicht merkte, Emil sah doch, daß er am nächsten Sonntag eine Schicht zuviel ausgezahlt erhielt. Er sagte es Paul.

Halt Paul, meinte der, auf deiner Frau ein Augen auf und deinen Kindern ein paar Schuhe.

Ja, das kann ich doch nicht, antwortete Gustav. Das ist doch Betrug. Ein anderer wird's sein, dem fehlt nicht eine Schicht.

Der wird sich schon melden. Schließlich bist du nicht verpflichtet, die Lohnbuchhaltung zu kontrollieren. Ja, aber der Schreiber bekommt Unannehmlichkeiten, sagte Emil.

Sicher kriegt er die, wenn du jetzt rauffährst und ihm sagst, er hätte dir eine Schicht zuviel aufgeschrieben. Vielleicht hat dir der Alte eine Schicht aufgeschrieben, und wenn du nun hingehst, kommt der ganze Schwund raus.

Ich weiß nicht, sagte Emil, du magst ja recht haben, aber verschweigen darf ich das nicht. Und behalten darf ich das Geld auch nicht.

Dann schmeiß es um Gottes Willen in den Kanal, sagte Gustav, denn es ganz heiß wurde, aber nach dem Theater. Wir haben hier auch eine Schicht zuviel amgeschrieben, und wenn du jetzt hingehst, kommt das am Ende auch raus. Aber das sage ich dir, du gibst mir das Geld wieder, wenn ich's dir abgebe.

Na, wenn du meinst, sagte Emil nun, und man merkte, wie schwer ihm der Entschluß wurde, dir zu Rache will ich das Paul halten. Aber du kannst mir glauben, es ist ein großes Opfer, das ich bringe.

Ich weiß, sagte Gustav nur, und belach sich seine Lohnliste, auf der die Schicht, die Emil zuviel erhalten hatte, natürlich fehlte. Dann meinte er zu sich selber: Recht möchte ich nur wissen, wer hier eigentlich das Opfer gebracht hat; ich, der ich eine ganze Sonntagsschicht geschäftig habe, um Emil etwas aufkommen zu lassen, oder Emil, der sich einbildet, er hätte mir geholfen, das Wert zu betragen?

Hasenexempel

Von Cosmus Ham PPH.

Ein Landwirt in den letzten Jahren des Dreißigjährigen Krieges, der selbst von den großen Herrschaften als Lichtpoker und Fledderbagger sein eigener Feldherr war, hatte einmal drei Tage lang nichts gezeihen. Denn die Fässer, durch die er kam, hatten andere liebe Brüderlein, die zeitig aufgestanden waren, schon rasch gefüllt, und blasse Siegelsteine konnte auch unter Landtschicht nicht beugen.

Verzweifelt marschierte er mit knurrendem Magen an einem Flußufer dahin. Da sah er plötzlich vor sich in Gras und Kraut einen Hasen.

Daß dich das Worter schändlich schrie der Landtschicht und jagte den Hasen mit List und Tücke gegen den

Fluß, Hoffend, ihn so zu fangen. Denn Hasen lieben das Wasser nicht.

Er hat auch Glück; denn der Hase läuft in seiner Angst auf eine Halbinsel, wohnend, er würde wieder in den Wald kommen, und kam doch nur an den Fluß.

Mit langen Schritten setzte ihm der Kriegsbruder nach, als ihm auf einmal ein lauter großer Stein vor der Nase ins Gras fiel. Er dreht sich um und sieht auf der Halbinsel einen Hasen, der gegen ihn die Mittel schwingen.

Bauern und Landtschicht standen damals nicht auf miteinander, und so ahnte unser Soldat auch gleich, was ihm hier blühen konnte.

Angsterfüllt lief er auf die Halbinsel hinaus, wo er schon den Hasen traf, den er jetzt freilich nicht mehr beachtete. Denn das Leben war ihm lieber als Hasenfleisch. Und wenn nicht?

Schnell warf er seinen Luchspulver von sich, stürzte sich ins Wasser und schwamm halbnackte über den Strom. Zwar plumpften noch ein paar Steine neben ihm in die Flut, aber es traf ihn keiner.

Die Bauern indessen fielen über die Kleider her und achteten des Hasen nicht, der den Augenblick wahrnahm und auf das Ufer zurücklief.

Da stand also der nackte Landtschicht drüben, der Hase hüben, und die Bauern standen auf der Halbinsel. Du As, schrie der Landtschicht erhört zu dem Hasen herüber, du Luder, wenn ich dich kriege, ich will dich hängen!

Aber der Hase achtete dessen nicht, sondern hoppelte herab in den nächsten Wald zurück und zeigte dem gezeigten Landtschicht wie zum Spott seine weiße Blume.

Ohl seinen Verstand wiederfindend, war das Spiel schon wieder im Gange.

Dann raffte er sich auf und raffte mit seinen Schritten hinter den hundert Gestalten her. „Aufhören, aufhören, raus, raus!“ Die wukten jedoch geschickt seinen Bemühungen zu entweichen, und ehe er einen von ihnen zu packen bekam, wurde er plötzlich gerufen.

Am Baum der Fichte standen einige Herren in schwarzen Röcken und Mänteln.

Hasenöhl verstand wenig von dem, was sie auf ihn einredeten. Seine Verwirrung steigerte sich durch den hinter ihm aufzubauenden Jubel, als der Hundereger das Spiel auf 3:2 stellte.

Dann aber wurde es ihm so langsam klar — er floß wieder einmal. Hasenöhl war eben ein rechter Vechvogel.

Im Tor: Judas Ischariot Von K. B. Papf

Hasenöhl lag immer falsch. Hasenöhl war ein Vechvogel. Auch in Hinterwälder-Neugrün wollte man ihn nicht mit seinen neumodischen Ideen, die Jugend durch Verführungen zu erstickten. Da farrte wie Gemeinde sich darin einig waren, so flog er wieder einmal, soweit dies eben bei einem Schulmeister möglich ist.

Seine neue Amtsstelle lag mitten in einer von Fuchshäusern umgebenen Gegend. Hasenöhl war in seinem Element. Hasenöhl organisierte, Klöße gegen Klöße, Schule gegen Schule. Schließlich — Gemeindegemeinde. Es kam der Tag der Leidenkassen: Hohenneufkirch gegen Turfenbach, Sonntag nachmittags 15 Uhr auf dem Schulhof zu Turfenbach, der gleich neben der Fichte lag.

Erfreut kommt es anders, meistens als man denkt. Rechte der Herr Schulmeister den Sport, so sah der Herr Farrer sein Stedenpferd in Ehrlich, Eiter- und Ringlaufstufen. Sonnabend vormittag klangelte das Teleskop. Der Herr Lehrer möge doch die Jungen, die am Christfestspiel beteiligt seien, für nachmittags 15.30 Uhr in die Fichte stellen. Herren von der Superintendenz... Das andere horte Hasenöhl nicht mehr.

Hasenöhl war müde, denn die letzten seiner Spieler, waren auch beim Herrn Farrer mit. Schnell mußte er sich beeilen, um seinen Betrübschicken der Petrus und der Paulus, Maria und die Weisen aus dem Morgenland mittags von der Schule nach Hause, denn gerade sie hatten den Hohenneufkirchern einmal zeigen wollen, wie man Fußball spielt.

Sitzend vor Aufregung standen sie nachmittags in ihrer Festkleidung am Fenster der Fichte, von dem man den Schulhof überblicken konnte. „Leist“, murmelte der Petrus und rief sich die Wange, denn der angeklebte Vadenbart fragte, „die hässliche Mannschicht hamme zur Stelle, die Hohenneufkircher!“ Maria (mit bürgerlichem Namen Hundereger Franz geheißen) aufste ihr Gemach und fuhrte: „Himmelmücken sollte man das Zeug!“ „Kur“, schrie indessen der Paulus, „was will denn der Hasenöhl bei denen?“

Alles drängte sich die Hasen an der Scheibe platt. „Der tut wohl auch noch beken, was?“ „Wumsa so-releie gleich darauf der Ball im Turfenbacher Tor.“

An Schred und bleicher Rot starrten sich die Christfestspieler an, indessen sich drücken Hasenöhl mit fliegenden Füßchen bemühte, ein gerechter Schiedsrichter zu sein. Schardas — jagte der lange Hundsbach für die Hohenneufkircher zum zweiten Male den Ball in die Mäulen des Turfenbacher Tores. Die Vater und Brüder der Turfenbacher, die Platz säumten, randalierten und riefen in das Spiel hinein, es sei keine Kunst heute, die Turfenbacher zu schlagen, da ja die besten Spieler fehlten, indessen am Pfarrhaus der Herr Farrer einige schmerzgeleitete Herren empfing.

Hasenöhl merkte davon nichts. Das Spiel kam wieder in Gang. Hasenöhl saute auf und ab, den Ball mit den Augen verfolgend, als plötzlich ein buntes, behohes Weisen, mit Schifferbart und wehenden Heiligenfäden an ihm vorbeiraste. Dahinter flüchte eine weingelbe Berinde mit einem roten Kopf, mehr konnte Hasenöhl für den Moment nicht sehen. Ihm verschwand alles vor Schred vor den Augen. „Heiliger Himmel“, leuchtete er auf, „die Christfestspieler!“

„Höllunglos harte er den beiden nach. In die Verteidigung war manischen, mit Wären, die belagerten, hier bringt uns nicht einmal der Herr Farrer mehr heraus, Petrus und Paulus einatmeten, und im Tor hand freitennig — Hasenöhl verfarbte sich und schickte aus dem Morgenlande initial-Nachricht. Die Weisen aus dem Morgenlande initial-Nachricht sich indessen als die bemärkte Lauerreihe der Turfenbacher, der Hundereger Franz flüchte wieder über den Platz. Er kombinierte mit den anderen, daß die Zuschauer Beifall jubelten, schob und drängte sich überall durch, und schon stand es 2:1. Ehe Hasenöhl seinen Verstand wiederfindend, war das Spiel schon wieder im Gange.

Dann raffte er sich auf und raffte mit seinen Schritten hinter den hundert Gestalten her. „Aufhören, aufhören, raus, raus!“ Die wukten jedoch geschickt seinen Bemühungen zu entweichen, und ehe er einen von ihnen zu packen bekam, wurde er plötzlich gerufen.

Am Baum der Fichte standen einige Herren in schwarzen Röcken und Mänteln.

Hasenöhl verstand wenig von dem, was sie auf ihn einredeten. Seine Verwirrung steigerte sich durch den hinter ihm aufzubauenden Jubel, als der Hundereger das Spiel auf 3:2 stellte.

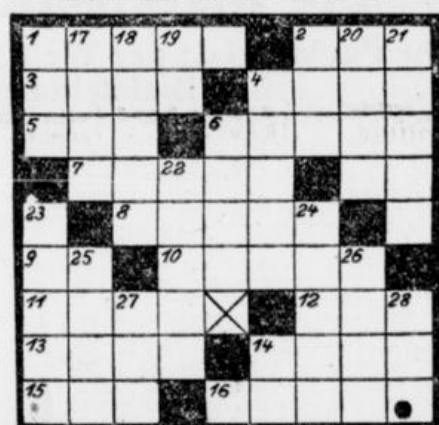
Dann aber wurde es ihm so langsam klar — er floß wieder einmal. Hasenöhl war eben ein rechter Vechvogel.

Weitere Geschichten aus der Theaterwelt

Ein berühmter deutscher Dirigent, der sich auf einer Gastspielreise in Amerika befand, dirigierte auch in einer Stadt in Kanada ein Beethoven-Konzert. Alles, was zur besten Gesellschaft dieser Stadt zählte, nahm nach der Aufführung an einem ansehnlichen Zeit teil. Ein wohlhabender und angesehener Geschäftsmann gab seiner Bewunderung vom Podium herab in einer Rede Ausdruck, die mit den Worten endete:

„... ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich behaupte, daß unsere Stadt durch die hier anwesenden Bürger nicht würdiger vertreten werden kann und doch glaube ich kaum, daß sich mehr als ein halbes Duzend Menschen unter uns befinden, die etwas gleiches komponieren.“

Kreuzwortsrätsel



Waaerecht: 1. Lichtgerät, 2. fettige Tonerde, 3. Stadt und See in Italien, 4. Heiligenschein, 5. russischer Strom, 6. Französischer Bezirk in Nordafrika, 7. belgische Zeitung, 8. französischer Revolutionär, 9. ausgetrocknetes Wildtier, 10. Behörde, 11. Stadt in Hannover, 12. Nebenfluß der Donau, 13. weiblicher Vorname (Koleform), 14. ehemalige deutsche Kolonie in Afrika, 15. Nebenfluß des Nedars, 16. Adelstitel. — Senkrecht: 1. Schuß des Auges, 2. Gutschein, 4. König von Neapel, 6. Schachfigur, 7. italienischer Fluß, 18. hinterindischer Strom, 19. italienischer Fluß, 20. germanischer Gott, 21. Aufgeschriebenes mündlich wiederzugeben, 22. ritterliche Verzierungen in vulkanischen Gebirgen, 23. päpstliche Verordnung, 24. Stimmlage, 25. Grenzstreifen, 26. Gruppe der Kap Verdischen Inseln, 27. wie 15 waagerecht, 28. wie 2 senkrecht.

ren oder gar besser dirigieren können als das, was wir heute zu Gehör bekamen.“

Ein Theaterstandal wurde Ende des vorigen Jahrhunderts in einem Berliner Komödienhaus durch die wichtige und schlagfertige Antwort eines Theaterbesuchers vermieden.

In der Mitte des zweiten Aktes eines in der damaligen Zeit vielumtriebenen Stüdes entstand auf der Galerie große Unruhe. Ein bekannter Lebemann rief von seiner Parterrelage voll Zorn nach oben: „Seid ruhig, ihr Schen!“ Großer Tumult folgte diesen Worten. Das Spiel auf der Bühne wurde unterbrochen. Da tönte eine helle Stimme von der Galerie: „Verzeihen Sie Ihren Unaden, der hier oben ist da Deuhoben — da Stoll ist unten!“ Befriedendes Lachen folgte diesen Worten. Ruhe trat ein und das Stück nahm ungehört seinen Fortgang.

Ein junger Tenor hat vor Jahren den ehemaligen Leiter der Hamburger Oper S. Jelenko probetagen zu dürfen.

„Wie ist Ihr Name bitte?“ fragte Jelenko. „Sein Kummelner, Herr Direktor.“ „Aber nein — ich meine Ihren Theaternamen.“ „Das ist kein Theatername!“

„Aber Mann — wie müßten Sie erst in Wirklichkeit heißen“, entgegnete Jelenko kopfschüttelnd.

„Sundennummern kann ich leider nicht engagieren, mein Lieber“, sagte Otto Reuter, als er Vetter und Direktor eines Berliner Varietés war, zum Impresario.

„Nanu? Wie? Keine Sundennummern?“ fragte dieser. „Mein Kapellmeister heißt Götter!“

E. M. Wözel.

Vor Erkältung schützen Bei Husten nützen

schon 2 Rheila mehrmals täglich in Apotheken, Druggen 0.50 u. 1 RM

Proben

Ich verjüngte alte Kirchhäuser. Mein Nachbar schaute über den Zaun. „Was machst du, Reichen?“

„Ich verjüngte den Baum.“

„Da schneidest ihm einfach den Kopf ab?“

„Ich pflanze ihm eine jüngere, schönere Krone auf.“

„Mein Nachbar schmeiß. Er schmeiß lange.“

„Schonbar dachte er nach. Denn als seine Frau vorbeikam — „Alte“, rief er, „schade, daß du da Kerischbaum bist!“

Der Gegenwert

„Herr Molmann, können Sie mir mal Ihren Mantel leihen?“

„Den hab ich gestern für amangig Marx verkauft.“

„Können Sie mir dann wenigstens die amangig Marx leihen?“

(Neue 3. 3.)

Was denn sonst?

Er: „Stimmt es eigentlich, gnädiges Fräulein, daß der Fuß eines holländischen Mannes so fide schmeckt wie ein Ei ohne Salz?“

Sie: „Wie soll ich das wissen! Ich habe noch nie...“

Er: „Na, na! Gnädiges Fräulein!“

Sie: „Ein Ei ohne Salz gegessen.“



Kinden, hat nicht eins von euch meinen elektrischen Haierapparat gesehen? (Sondagsmille Str.)

BAUEN UND WOHNEN

Baubeschläge
im Spezialhaus
W. Nagel Nachf.
Ruf 61256 — Rottstraße 43

E. Droege, Ing. Rottstr. 7, Ruf 66972
Elektro-Installationen aller Art. Beleuchtungskörper, Radio, Neon.
Elektrische Reparaturen aller Art werden ausgeführt

AUG. BUDDE Kohlen/Koks/Briketts
Bernhardstraße 36 / Ruf 63679

Johann Felder Kohlen / Koks / Briketts
Malteserstraße 62 / Ruf 64974

Rolladen A. Seyda
Jalousien ROLLADENFABRIK
Markisen Friedhofstraße 7, Ruf 63038
Rollos — Verdunklungsanlagen

Richtig gemacht soll die neue Wohnung sein! Dazu gehört aber der „BAU“.
Pünktlich — wie gewohnt — muß er auf dem Tisch liegen

Großes Lager in Hausnummern, Schilder in neuen Werkstoffen, eigene Anfertigung, schnell lieferbar
Appel & Daus
Stempel, Schilder, Fabrik Gravieren, etc. Ruf 68190

Elektrohaus Walter Trummel
Bochum, Viktoriastraße 55, Kirchstraße 9, Fernruf 635 66
Beleuchtungskörper, Elektro-Geräte, Radio
Licht-Kraft-Anlagen

Adalbert Pittroff Klempnerei u. Installation
Dorstener Straße / Ruf 62 498

Der Malermeister kauft:
Glas — Lacke — Farben bei der Fa. W. Schulte & Co.
Büro u. Lager: Viduemeistr. 28-30
geg. 1880 — Ruf 68148
Spezialität: Schaufensterverglasung

Karl-Heinz Jermann
Aisenstraße 12 / BOCHUM / Ruf 64084
Hausverwaltungen / Immobilien / Hypotheken

Peter Caprasse - Baustoffgroßhandlung
Büro und Lager: Wasserstraße 15
Düngemittel

August Cramer, Bochum
Baustoff-Großhandlung
Büro und Lager: Herner Straße 34
Fernsprech-Sammel-Nummer 68041

Otto Böhm
Zentral-Heizung, San. Installation
Bochum, Kortumstraße 128 / Ruf 62246 — 47

BLUMEN für Freud und Leid
Peter Binger, Gartenbau, Kohlenstr. 173
Ruf 67578

Glockliche Menschen schmücken ihr Heim mit schönen Blumen!
In allen Gelegenheiten Blumen aus dem
Blumenhaus Josef Schmidt, Kortumstraße 7, Ruf 65317

Sto...
Zum sofort...
erkrankten...
er. 3 Mo...
geeign...
mit selbst...
weise in...
Dewerbu...
heriger L...
Ruhrtaler...
Otto & Dipl.-J...
gesellschaft...
Wir suchen...
Meister...
Hilfsa...
für Lager...
Zuschriften...
Haupt- und...
Mitarb...
gekauft...
Hochener...
Berf. H. G...
Droste-Gil...
Vertreter...
der bei Bäder...
aber auch in...
besten eingef...
Gewürze...
angeboten unter...
hamburg 1...
Buchhal...
zum 1. 2...
arbeiten a...
Wohnung...
Badum, Sattl...
Krafts...
der auch...
nehmen...
Julius K...
Archibund...
Kreuzliche Str...
Kellerer, Ju...
Kra...
f. Personen...
pfeiler) in...
sucht...
Zuschr. u...
Kaufung! Ma...
Größere...
Dauerle...
Maler...
Gewerbu...
unter P...
2 Schul...
sofort...
alterer...
Schuh...
zum 2...
Schuhmachere...
Trintball...
für Hall...
sucht...
Zuschriften...
Zum 1...
Lehr...
mit gu...
Träger...
E t o r...
Ich such...
einen...
Kellner...
und ein...
lichen...
Büfett...
Bemerbu...
Walther D...
Union-2...
Nebenver...
Wir suchen...
Bochum u. H...
bürgen als...
better. 2...
Verficherun...
branchen...
Bestlage...
vorhanden...
Katerlän...
Kreuz-2...
Societä...
acat. 1...
Kain, Ritt...
Kellerer, Ju...
Kraft...
Wied. Kon...
Willehlm...
mittags 11...

3. 3. im
 „Bf
 Hei
 N
 Hildeg

